Der Papst und die Oltner Gastfreundschaft

Autor(en): **Frey, Karl**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Oltner Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **65 (2007)**

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-659527

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Papst und die Oltner Gastfreundschaft

Karl Frey

Im ehrwürdigen Frohheimschulhaus amteten Lehrer mit den unterschiedlichsten Eigenschaften. Da war auch Kari Heim, mit dem ich stets in Kollegialität und einer schönen Freundschaft verbunden war. Bei gewissen Anlässen lieferten wir uns aber auch heftige Rededuelle und suchten uns mit Pointen gegenseitig fertig zu machen, um anschliessend wieder freundschaftlich das Glas zu erheben und friedlich anzustossen.

Zuweilen konnte es jedoch Kari nicht lassen, anderen Lehrkräften einen Streich zu spielen, was ihm eine unglaubliche Freude bereitete. Opfer waren zumeist die Sprachlehrerin Senta Weinmann, der Musiklehrer Adolf Mayer und manchmal auch ich selbst. Es ist wohl im Dezember 1951 gewesen. Da trafen sich Senta Weinmann und ich, um Gegenmassnahmen zu ergreifen. Ich brachte aus meinem Keller eine leere Flasche mit der Etikette eines hochklassigen Walliser Weins mit. Wir füllten diese, in gegenseitigem Einverständnis, mit gelb gefärbtem Brunnenwasser und verkorkten sie sorgfältig. Kari Heim hatte eine ausgezeichnete Methode, um seinen fast immer leeren Weinkeller zu bereichern. An seinem Geburtstag oder vor Weihnachten brachte er von zu Hause eine Flasche mit und stellte diese auf das Pult. Da merkten die Schüler: Aha, da muss etwas geschehen und eilten in der Pause in die Stadt, um mit ihrem spärlichen Taschengeld weitere Flaschen für ihren geliebten Lehrer einzukaufen. So kam auch die von Senta Weinmann und mir präparierte Flasche, unmittelbar vor Weihnachten, auf das Pult von unserem Widersacher.

Angelo Roncalli, geboren im Jahr 1881, war damals päpstlicher Nuntius in Paris und Vorgesetzter des späteren Erzbischofs Bruno Heim. Dieser lud seinen Chef am Weihnachtstag 1951 in sein Elternhaus am Zehnderweg 29 in Olten ein. Die Mutter von Bruno und Kari kochte ein ausgezeichnetes Mittagessen mit Kaninchenbraten als Hauptgang. Mein Freund Kari spendierte zu diesem Festessen mit dem berühmten Gast, dem eine grosse Zukunft bevorstand, den Wein. Dabei geschah, was nicht hätte geschehen dürfen: Kari wählte die Flasche mit der verheissungsvollen Walliser Etikette! Der spätere Erzbischof Bruno degustierte, stellte entsetzt das Glas zurück und bedachte seinen jüngeren Bruder mit einem vorwurfsvollen Blick. Bruno Heim konnte rechtzeitig verhindern, dass der Nuntius Roncalli, der als Papst Johannes XXIII. vom Oktober 1958 bis Juni 1963 das Oberhaupt der katholischen Christenheit war, von diesem im Frohheim gefärbten Wasser trank.

Als Angehöriger der protestantischen Religion erkläre ich mich als schuldig, dazu beigetragen zu haben, dass dem späteren Papst Johannes XXIII. zu einem ausgezeichneten Weihnachtsessen bloss gefärbtes Wasser vorgesetzt wurde und ich dabei erst noch eine stille Schadenfreude gegenüber meinem lieben Freund Kari Heim empfunden habe. In früheren Jahrhunderten hätte ein derartiges Täuschungsmanöver vielleicht zu einem weltweiten Religionskrieg geführt, heute wären die Folgen wohl höchstens ein «Europäischer Haftbefehl».

Ich habe diese Zeilen geschrieben in lieber Erinnerung an meine Jahrgangskollegen Kari Heim (1916–1981) und Sämi Flückiger (1916–1983). Wir waren stets gute Freunde und versuchten zuweilen etwas Humor in das tägliche Schulgeschehen zu bringen.

Das Jahrgänger- und Kollegentrio Sämi Flückiger, Kari Heim und Kari Frey am Ende des Schuljahres im März 1981